

# Freie Presse

Einzelverkaufspreis: Die Sonntagsausgabe 20 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die Sonntagsausgabe 20 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Einzelverkaufspreis: Die Sonntagsausgabe 20 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Einzelverkaufspreis: Die Sonntagsausgabe 20 Pf. — Ausland 50 Pf.

Einzelverkaufspreis: Die Sonntagsausgabe 20 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Einzelverkaufspreis: Die Sonntagsausgabe 20 Pf. — Ausland 50 Pf.

Nr. 131

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Verkefauer Straße 86

2. Jahrgang

## Friftverlängerung bis zum 29. Mai.

Vorausichtlicher Friedensschluß am 15. Juni.

### Eine Woche Aufschub.

Einem Funkpruch aus Nauen zufolge, der der P. A. L. aus Polen zugegangen ist, erhielt Graf Brockdorff-Rantzau am Mittwoch nachstehende Antwort Clemenceaus auf seine letzte Note:

Herr Präsident!

Ich bestätige den Empfang Ihrer Note vom 20. Mai. Sie waren so freundlich zu bemerken, daß die Fragen, über welche die deutsche Delegation ihre Bemerkungen vorzulegen wünscht, so verwickelt sind, daß die Delegation der deutschen Delegation nicht in dem ihr am 7. Mai zugestandenen 15tägigen Termin beenden kann. Deswegen verlangt sie die Verlängerung dieses Termins, worauf wir Eurer Excellenz mitteilen die Ehre haben, daß die verbündeten und alliierten Regierungen mit einer Verlängerung des Termins bis zum Donnerstag, den 29. Mai einverstanden sind.

Einer Meldung aus Paris zufolge, ist die einwöchige Frist, die den Deutschen noch gewährt wurde, eine endgültige und wird über den 29. Mai hinaus nicht verlängert werden. Die Entente wird den Deutschen keine weiteren Zugeständnisse machen. In maßgebenden Kreisen wird behauptet, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages am 15. Juni erfolgen werde.

### Der deutsche Standpunkt.

Paris, 21. Mai. (P. A. L. Havas.)

Verschiedene Gerichte sind weiterhin in der Frage des Standpunktes der deutschen Delegation im Umlauf. Die Zeitungen verzeichnen die Nachrichten, daß die deutsche Delegation in ihrem gegenwärtigen Bestande beschloß, die Unterzeichnung zu verweigern. Brockdorff soll verlangt haben, daß an seine Stelle ein anderer treue. Der „Petit Parisien“ meldet, daß die deutsche Note einen Ergänzungsaufschub gefordert habe. „Deutsche Propaganda“ nennt dies eine Depesche aus Versailles, die weiter meldet, daß Brockdorff-Rantzau und andere aus Berlin und Versailles in Spa eingetroffene deutsche Minister und Sachverständige sich damit einverstanden erklärt haben, daß der Friedensentwurf der Entente in der gegenwärtigen Form als unannehmbar angesehen werden müsse, obwohl das ganze deutsche Volk von dem Wunsche nach einem dauerhaften Frieden befeuert ist. Die Delegation wird nichts unterschreiben lassen, die Grundlage für einen Frieden auf gerechter Grundlage zu schaffen.

### Unzufriedenheit amerikanischer Delegierter.

Paris, 21. Mai. (P. A. L. Havas.)

Aus Washington wird gemeldet, daß die 9 technischen Beiräte der amerikanischen Friedensdelegation, mit dem Friedensvertrag unzufrieden, ihre Demission eingereicht haben. Drei Rücktrittsgeheusche können bereits als endgültig angesehen werden.

### Tast im Völkerbund.

Paris, 21. Mai. (P. A. L. Havas.)

Der „Matin“ erfährt, daß Oberst House sich damit einverstanden erklärt hat, vorläufig dem Rat und Konzepte der Völkervereinigung anzugehören. Er werde sein Mandat aber in dem Augenblick niederlegen, da der Völkervereinigung zusammengetreten wird. Zu seinem Nachfolger ist Taft ausgerufen.

### Keine Heimsendung deutscher Kriegsgefangener.

Nauen, 23. Mai. (P. A. L.)

Major von Oheim, der Vorsitzende der deutschen Unterkommision für Kriegsgefangene bei der Waffenstillstandskommission in Spa mußte seine Tätigkeit einstellen. Er hielt in Berlin einen öffentlichen Vortrag, in dem er sagte, daß die Entlassung der deutschen Kriegs-

gefangenen trotz vielfacher Versuche an dem Widerstand der Entente gescheitert sei. Marshall Foch erblickte darin eine Verleumdung der internationalen Waffenstillstandskommission und forderte, daß Major von Oheim Spa verlassen. General Nudant, der Vorsitzende der internationalen Waffenstillstandskommission verwarf diese Forderung insofern, als Major v. Oheim noch am 18. Mai von Spa abreisen mußte. Zu seinem Nachfolger ist Major Kempling vom preussischen Kriegsministerium ausgerufen.

### Paderewskis Bericht über die Friedenskonferenz.

Der polnische Reichstag hatte am Donnerstag seinen großen Tag. Ministerpräsident Paderewski, der zu der Friedenskonferenz in Paris hinzugezogen worden war und dessen Einfluß es zu danken ist, daß Polen bedeutende territoriale Vorteile erlangte, gab einen ausführlichen Bericht über die Pariser Verhandlungen. Wegen des beschränkten Raumes können wir die Rede leider nicht im Wortlaut wiedergeben, müssen uns vielmehr auf einen Auszug beschränken.

Die den Deutschen diktierten Friedensbedingungen, sagt Paderewski, die allerdings noch nicht unterzeichnet sind, haben uns ansehnliche Vorteile gebracht und unserem Staate in Osten günstige Grenzen angewiesen. Durch diese Grenzbestimmung sind nicht alle befriedigt. Ich sage es offen, daß ich selbst zu diesen Unzufriedenen gehöre (Bravo). Aber sollen wir klagen, haben wir dazu einen Grund und ein Recht? Die Friedenskonferenz nahm als bestimmend die Mehrheit der Bevölkerung an und suchte diese Grundlage möglichst gerecht und vernünftig anzuwenden, auch bezüglich unserer polnischen Territorien. Und daraus erwachsen uns im Osten so bedeutende Vorteile. Dennoch ist nicht Alles genau nach diesem Grundsatz ausgefallen. So im Syrower und Namyslower Kreise und in einzelnen Gemeinden des Großfürstentums Posen, wo dem polnischen Volke Unrecht geschehen ist. Was ist hier zu machen. Es gibt nichts vollkommeneres. Verschiedene Einzelheiten des Friedensvertrages sind durch die Presse bekannt und es erübrigt mir, von ihnen zu reden. Ich will nur anführen, daß wir durch den Friedensvertrag 53 000 Quadratkilometer unseres polnischen Landes mit 5 Millionen Einwohnern erhalten sollen (Bravo). Diese Zahlen sollen sich durch die in einzelnen Grenzgebieten stattfindenden Plebiszite noch vergrößern. Dazu gehört auch der Saker Kreis, durch den die uns noch nicht zugesprochene Eisenbahn Danzig—Mlaw—Warschau geht.

Die Friedenskonferenz hat uns unsere Meeresküste zugesprochen, unseren Reichshafen Strand, die alten schifflichen Gruben, eine unbegrenzte Benutzung des Hafens in Danzig, die Aufsicht und Macht über unsere Weichsel, das Protektorat über die Stadt Danzig unter fast denselben Bedingungen, wie wir sie zu den schönsten Zeiten der Republik besaßen. Diese Bedingungen sind nur insoweit verschieden, als die allgemeinen Lebensbedingungen damals und jetzt verschieden sind. Der Umkreis der freien Stadt hat sich bedeutend vergrößert. Im Laufe von 126 Jahren preussischer Bedrückung und systematischer Germanisierung haben viele Polen ihre Muttersprache vergessen und die Zahl der echten Deutschen, die sich dort niedergelassen, ist sehr groß. Ich meine sicher, daß die Einen sich der polnischen Sprache wieder erinnern, die Anderen aber sie bald erlernen werden. (Bravo). Jedenfalls wird es von uns selbst abhängen, von unserer Loyalität gegenüber dem Völkerbunde, diesem höchsten irdischen Tribunal der Menschheit, von unserem Unternehmungsgeist, Ausdauer und sagen wir offen, von unserer politischen Klugheit, daß unsere Beziehungen zu Danzig und seinen Einwohnern sich immer besser gestalten und daß es schließlich so wird, wie wir es in der Tiefe unseres Herzens zu sehen wünschen. (Stimmen: richtig!)

Paderewski spricht sodann vom polnisch-tschechischen Streit, den die Polen und Tschechen auf Wunsch der Friedenskonferenz untereinander friedlich beilegen sollen, und versichert, daß diese Angelegenheit sich günstig entwickeln werde, wenn der Reichstag ihn dazu beauftragte, mit dem Präsidenten Masaryk zusammenzukommen, diesem die Vorbedingungen eines Abkommens unterbreiten und darauf bestehen, daß die tschechisch-polnische Konferenz auf polnischem Boden in Schlesien stattfinden. Hierauf verliest der Redner ein Telegramm des Präsidenten Masaryk, in dem dieser seine Sympathien für das polnische Volk ausdrückt und den Tag der Zusammenkunft mit Paderewski festzusetzen bittet.

Der Ministerpräsident sagt ferner: Getreu dem Geiste des Volkes und den Traditionen der Vorfahren führen wir niemals Eroberungskriege. (Bravo.) Leben und Eigentum unserer Vandalen verteidigend und im Namen der Gerechtigkeit, des Rechts und der Freiheit aller opfern wir unser Gut und Blut. Wir sind überzeugt, daß die von uns gebrachten schweren Opfer der Ruhe und Ordnung auf dem alten Kontinent erlaufen werden und Europa vor dem drohenden Untergang der Zivilisation schützen werden. Wir verteidigen an den Grenzen der Republik alle Einwohner, ohne Unterschied der Rasse, des Glaubens und der Sprache und schützen gleichzeitig den Westen vor dem Ueberfall durch den Osten, so daß wir heute das selbe tun, was im Laufe von 500 Jahren unsere Vorfahren taten. (Bravo.) Wir suchen keine neuen Vorbeeren.

Man spreche, meint Redner, im Auslande viel vom polnischen Imperialismus, das sei ein Vorurteil und es sei leichter 100 Festungen einzunehmen und 1.000 Städte zu zerstören, als ein einziges Vorurteil zu beseitigen. Aber hauptsächlich besteht dieses Vorurteil gerade bei denen, die Polen gequält, es ausgezogen und auch jetzt noch ihre Hände nach seinen Reichtümern ausstrecken. Wir haben nie einen Eroberungskrieg geführt und haben auch nicht die Absicht, ihn jetzt zu führen. Niemandes Gut wünschen wir zu nehmen und Niemandes Land zu unterjochen. (Bravo.) Polen wagt Litauen und der Ukraine nicht das Recht der Unabhängigkeit. (Bravo.) Polen setzt den edlen weißrussischen Unabhängigkeitsbestrebungen keine Hindernisse in den Weg. Polen ist bereit hierbei herzlich und nachdrücklich zu helfen. (Bravo.) Hinter dem polnischen Soldaten, der mit seinem Blute diese Länder von der verbrecherischen bolschewistischen Bedrückung befreit, kommen mit Lebensmitteln gefüllte Eisenbahnzüge für die hungernden Einwohner. Wir teilen brüderlich, was uns das edle Amerika gibt und helfen bei der Einführung der Selbstverwaltungsinstitutionen, nach denen sich die durch den langen Krieg verelendeten Einwohner sehnen. Ohne die uns von der Konferenz zugestandenen äußersten Grenzen erweitern zu wollen, müssen wir dort Plebiszite einführen. Die edlen Grundsätze des Präsidenten Wilson von der Selbstbestimmung der Völker haben nirgend so großen Wiederhall gefunden, als in der Seele der Polen. (Bravo.) Die Resultate der Volksabstimmungen werden nicht nur den Willen der örtlichen Bewohner offenbaren, sondern auch bedeutend die schwierige Aufgabe der Friedenskonferenz erleichtern.

Paderewski fährt fort: Die Beschlüsse der Pariser Konferenz waren bisher für uns günstig. Wir haben ein Bündnis mit der Entente, mit Frankreich, England und Italien, geschlossen, von denen für uns eine Hilfsaktion ausgeht. Amerika und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten verdanken wir sehr, sehr viel und neben ihm dem Obersten House. Wer weiß, ob ohne sie, nicht die polnische Frage von Deutschland und Rußland entschieden worden wäre? Im günstigsten Falle wäre Polen auf die lokalen Grenzen angewiesen geblieben, die der Akt von 5. November angewiesen hatte. Amerika sendet uns Lebensmittel, Fußbekleidung, Wäsche, Kleidung und Kriegsbedarf auf langterminierten Kredit. Wieviel es dort Menschen geben mag, die Polen

zu helfen bereit sind, kann ich gar nicht sagen. Redner verliest einen Brief Hoover's, in welchem mitgeteilt wird, daß bereits eine entsprechende Summe angewiesen wurde zum Anlauf von Lebensmitteln für Polen bis zur neuen Ernte. (Bravo und Applaus.) Ferner seien Summen angewiesen, dank denen sofort mit dem Versand von Baumwolle nach Polen begonnen wird, um die Fabriken so schnell als möglich in Betrieb zu setzen. (Bravo.) Es lebe Wilson! Schon in wenigen Tagen werden in Danzig 2 000 Tonnen Baumwolle eintreffen. Im Finanzministerium in Washington haben bereits Beratungen begonnen, um Polen eine ansehnliche Anleihe zu erteilen.

Die Vertreter der Großmächte hätten, meint Redner, gewünscht, daß Polen nur gegen die Bolschewiki, sonst gegen niemand Krieg führe. Deshalb sei mit den Ukrainern ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, der aber schon am nächsten Tage von jener Seite gebrochen wurde. Redner kommt auf die jüngsten Erfolge unserer Truppen gegen die Ukrainer zu sprechen, schildert die Gewalttaten, Verbrechen und Morde, die die Ukrainer verübt haben, und sagt: Wir wollen keinen Krieg mit dem ukrainischen Volke. Wir wünschen, daß in diesem historischen, kulturellen und ökonomisch polnischen Lande Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit für Alle herrsche. In diesem Sinne bitte ich den Reichstag, Ostgalizien eine Autonomie zu geben. (Bravo.) Gleichzeitig bitte ich um die Vollmacht für die Regierung, mit derjenigen ukrainischen Regierung Friedensverhandlungen anzuknüpfen, die wirklich moralische Kraft zeigt und Vertrauen erweckt. (Bravo.) Langanhaltender Beifall auf allen Bänken.

### Lösung der Fiume-Frage?

Es scheint nunmehr festzustehen, daß Fiume für eine Anzahl von Jahren internationalisiert und für alle Nationen gleich zugänglich gemacht wird. Eine Völkervereinigung übernimmt die Verwaltung. Diese Lösung stellt nach amerikanischer Auffassung einen glatten Sieg für Präsident Wilson dar. Nach derselben Quelle wünscht Italien vor allen Dingen deswegen die dalmatinische Küste, weil es Wert auf Adria legt, dessen Besitz ihm endgültig das Quecksilbermonopol in Europa verschaffen würde. Bei dieser Gelegenheit kann man immerhin erwähnen, daß die Amerikaner bei ihrer Verfechtung der jugoslawischen Interessen auch nicht vollkommen uneigennützig sind. Denn der noch nicht ganz fest auf den Beinen stehende jugoslawische Staat hat ihnen bereits Konzessionen für die Ausnutzung der Wasserkraft bei Spalato gegeben.

Die offiziöse italienische Presse scheint die öffentliche Meinung auf den eventuellen Verzicht auf Fiume vorbereiten zu wollen. „Giornale d'Italia“ rügt, daß die Alliierten egoistisch starr am Londoner Vertrag festhalten, während Italien von den Waffenbrüdern freundschaftliches Entgegenkommen erwartete. Italien werde darum gleichfalls auf dem Londoner Vertrag beharren, welcher eine Reue für die Alliierten sehr peinlicher Klauseln enthalte. Italien werde nun hierüber markieren, und was etwa bei Fiume nicht zu erreichen sei, in Kleinasien und Afrika herauszuschlagen suchen. Die „Tribuna“ warnt gleichfalls das Publikum, sich nicht von Fiume hypnotisieren zu lassen, wo doch für das Land viel größere Probleme auf dem Spiele ständen.

Die „Chicago Tribune“ meldet ebenfalls, daß die Fiume-Frage sei durch die Internationalisierung der Stadt auf eine gewisse Anzahl von Jahren durch die Garantie, daß alle Staaten betreffs des Hafens von Fiume gleichberechtigt sind, gelöst worden. Ein fünfgliedriger Ausschuß der Liga der Nationen soll die Stadt und den Hafen verwalten. Das Blatt erklärt, die Lösung der Fiume-Frage sei ein großer Sieg Wilson's. Die übrigen Pariser Blätter wissen von dieser Lösung nichts zu berichten, nur daß die Verhandlungen gestern fortgedauerten, ohne zu einem Ergebnis zu führen.



## Rücktritt Salandras von der italienischen Friedensdelegation.

Wie der Volta-Agentur gemeldet wird, haben Salandra und Salvago Reggi ihre Ämter als italienische Friedensdelegierte niedergelegt, da ihnen nicht genügend Bewegungsfreiheit gelassen würde.

Der in Paris weilende Direktor der „Tribuna“ meldet auf Grund der von der Konferenz angenommenen Gutmachungsstheorie die bevorstehende Konfirmierung allen österreichischen und deutschen Immobilienbesitzes in Italien. Ferner erhalten die Italiener das Recht, ihre mit Österreich und Deutschen abgeschlossenen Kontrakte nach Belieben aufzuheben oder ihre Durchführung zu fordern.

## Das Schicksal der Türkei.

Aus Furcht vor den Rückwirkungen auf die gesamte mohamedanische Welt haben England und Frankreich, wie es scheint, die vollständige Zerstückelung der Türkei aufgegeben. Amerika ist auf dem Wege, sich ihrem Standpunkte anzuschließen. Man sucht jetzt eine Einigung auf folgender Linie: Konstantinopel und Armenien kommen unter amerikanischem Schutz. Griechenland bekommt Smyrna und die Ägäis, deren Zentrum Smyrna ist. Italien bemächtigt sich Südwestanatoliens mit Adana und Monda. Auf diesem Wege wird der Sultan und der Rest der Türken auf Brussa und Angora beschränkt. Man hegt aber auch bei dieser Regelung die schwersten Befürchtungen. Der „Tribuna“ wurde von einem Amerikaner gesagt, der nächste Krieg wird der furchtlichsten sein, den die Welt sich überhaupt vorstellen kann. Es werde ein Religionskrieg gegen die Christen sein. Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß Wilson ein Mandat nur auf ausdrückliche Bitte der übrigen Großmächte annehmen würde, aber vorbehaltlich der Zustimmung des Senats. Man glaubt, daß Frankreich diese Bitte nicht aussprechen wird. In Amerika ist jedenfalls der ganze Plan einer Mandatsübernahme nicht populär. Die Blätter melden, daß eine Lösung noch nicht erfolgt ist. Vor allem weiß man nicht, welcher Macht die Kontrolle über die Türkei übertragen werden solle. Laut dem „Echo de Paris“ will der Verrrat, bevor er die Provinzen festsetzt, welche von der Türkei getrennt werden sollen, nämlich Armenien, Mesopotamien und Syrien, das Statut derjenigen Vilajets regeln, in denen die Türken die Mehrheit besitzen.

## Protestbewegung in China.

Die „Times“ berichten aus Schanghai, daß die Unzufriedenheit über die Entscheidung der Friedenskonferenz in der Schantungfrage große Protestversammlungen in allen wichtigen Städten veranlaßt habe, und daß der Boykott gegen Japan organisiert werden soll. Es wird erwartet, daß die Bewegung sich auch auf Nanjing und andere Städte ausdehnen wird. Der beabsichtigte Boykott soll sich auf japanische Banknoten, japanische Waren und japanische Schifffahrt erstrecken. Die chinesischen Zeitungen nehmen keine Inzertate von Japan mehr an. Die Äußerungen zeigen, daß die japanischen Waren zu löschen.

## Volksabstimmung über Vorarlberg.

Bern, 23. Mai. (P. A. L.)

Die schweizerische Regierung hat beschlossen, die Meinung des Volkes einzuholen, bevor sie sich in der Frage der Volksabstimmung über Vorarlberg festlegen wird, dessen Bewohner eine Vereinigung mit der Schweiz wünschen.

## Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(20. Fortsetzung.)

„Ich werde mich hüten, besonders jetzt, wo die Freundschaft zwischen dem Herrn Grafen und dem Herrn Rohde eine so große ist, daß der Herr Graf und die Frau Gräfin zu ihm zur Antibause kommen, wie ich im Dorfe gehört hab! Aber mah soll mir verzeihen, Bäuerin. Es ist nicht nur wegen dem. Denkt daran, daß die Leut' im Dorf und besonders die Weiber böse Mäuler haben, und wenn's gar bekannt wird“

Er schien noch mehr auf dem Herzen zu haben, aber ehe er dazu kam, sein Gift zu verspeisen, löste eine tiefe Stimme von dem Baune her:

„Holla, was ist mir denn das für ein Besuch?“ Hannchen atmete erleichtert auf, wie von einer Last befreit, während Martin erschrocken in das Antlitz Rohdes blickte, der ihn mit freundlichen Blicken nun nicht betrachtete.

Der Krüppel duckte sich und kroch förmlich in sich zusammen.

„Ich bin's, der Stelzen-Martin, und ich wollt' die Bäuerin nur um ein Stückchen Brot bitten, weil mich der Hunger gar so arg plagt. Der Bauer weiß ja, daß ich armer Krüppel mir zu beißen und zu brechen habe!“

„Schon gut!“ Rohde sah finstern und unwillig auf den zerkümmerten Gefellen.

Er schien ein zorniges Wort auf den Lippen zu haben, aber er unterdrückte es und warf ihm eine kleine Silbermünze in den Hut.

## Um Polens Grenzen.

Generalstabbericht vom 22. Mai.

Galizische Front: Unsere Aktion in Ostgalizien entwickelt sich im weiteren Verlauf günstig.

Polhynische Front: Unverändert.

Litauisch-weißrussische Front: Nordöstlich von Swieniany wurden bolschewistische Angriffe auf unsere Stellungen mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

In Vertretung des Chefs des Generalstabes Gallert, Oberst.

Rosener Bericht vom 22. Mai.

Nordfront: Im Rujanischen Abschnitt starkes Feuer deutscher Artillerie. Es wurde ein Angriff einer deutschen Halbtrompagnie auf Otoki abgewiesen. In der Nacht lebhafteste Tätigkeit deutscher Patrouillen.

Westfront: In der Gegend von Jezyna Minenwerferfeuer. Sonst gewöhnlicher Artilleriewechsel.

Südfront: Außer Patrouillenschmähkämpfen ruhig.

Bracynski, Generalleutnant, Chef des Stabes.

## Gute Beute.

Lemberg, 22. Mai. (P. A. L.)

Die polnischen Truppen haben in Strzy große Proviantlager und bedeutende Vorräte an weissem Zucker erbeutet. Unser Militär erbeutete im raschen Angriff auf Borslaw viel Eisenbahnmateriale und Petroleum, und zwar 71 Zisternen und 156 Waggons. In Drohobyz fielen 10 Lokomotiven, 150 Zisternen, darunter 50 mit Rohöl gefüllte, und 200 Waggons in unsere Hände.

## Zur Besetzung Sokals.

Lemberg, 23. Mai. (P. A. L.)

Sokal wurde am Sonnabend, den 18. Mai, um 4 Uhr nachmittags, von unseren Truppen besetzt. Da beide Brücken über den Bug niedergebrannt waren, setzte eine Kompanie auf Booten über und vertrieb die letzten Reste der in der Stadt plündernden Ukrainer. Dank dieser Tat blieb die Stadt erhalten, nur die Einwohner wurden gänzlich beraubt. Krzysynopol blieb vollständig erhalten, es wurde nicht einmal geplündert.

## Minst wird geräumt.

Grodno, 23. Mai. (P. A. L.)

Das R. B. P. meldet: Die Grodnoer Zeitung „Masze Wro“ meldet, daß die Bolschewiki Minst räumen. Einige Kommisars sind bereits nach Smolenst abgereist. Das R. B. P. meldet ferner: Im Zusammenhang mit dem Mißverhalt der bolschewistischen Armee herrscht in Minst der rote Terror. Kommisars Krimowich droht für den Fall eines Rückzuges der Bolschewiki aus Minst mit einer Niedermetzelung der Bürgerlichen. An der Front ist Trozki eingetroffen.

## Aufstand in Ostgalizien.

Lemberg, 23. Mai. (P. A. L.)

Das „Słowo Polskie“ veröffentlicht einen Artikel unter der Überschrift „Aufstand in Ostgalizien“ in dem es heißt: Aus militärischen Kreisen und von Privatpersonen, die aus den eroberten Kreisen eingetroffen sind, erfahren wir, daß die bäuerliche Bevölkerung des Kreises Tarnopol und der umliegenden Kreise sich bewaffnet gegen die Ukrainer auflehnen. Als die örtliche Bevölkerung aus Aufrufen der Flieger von den großen Siegen der polnischen Truppen

erfuhr, brach ein elementarer Aufstand in einigen Gegenden des Landes aus. Die slawische Bevölkerung in Strzy und Borslaw entwaffnete am Tage vor dem Eintreffen der polnischen Truppen eine ukrainische Abteilung. In Dawidow bei Lemberg zogen die polnischen Bauern verborgene Gewehre hervor, warfen sich auf die ukrainische Abteilung und warfen zusammen mit einer Abteilung der polnischen Truppen den Feind hinaus. Die dörfliche Jugend meldet sich massenweise zu den Waffen.

## Bolschewistische Niederlagen.

Nauen, 23. Mai. (P. A. L. Pos. Funkspr.)

Am 18. und 19. Mai begannen die Bolschewiki eine große Offensive, die ihnen jedoch mißlang. Hauptpunkte des Angriffes waren die Gegenden südlich der Städte Busko, Riga und Mitau. Der anfängliche Erfolg der Bolschewiki wurde in einem sofortigen Gegenangriff vereitelt. Die Bolschewiki erlitten schwere Verluste.

## Sokales.

Lodz, den 24. Mai.

## Seid Führer euren Volke!

Es ginge gewiß nach dem Wunsche vieler, wenn wir hiesigen Deutschen unsere deutsche Muttersprache, unsere Eigenart und unser Volksbewußtsein samt und sonders ausrotteten und ein anderes Gepräge annähmen. Es gibt nicht wenige derer, die unserem Volkscharakter seinen Platz an der Sonne mißgönnen. Das ist eine unleugbare Tatsache und wir müssen uns endlich dazu aufrufen, offenkundige Dinge unverhüllt auszusprechen. Viele schämen sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung ihr Deutschtum zu bekennen, was noch durch eine zum Teil schwankende Presse begünstigt wird. Unsere nationale Hilflosigkeit wird mit jedem Tage größer. Gleichgültig mit dieser deutsch-völkischen Haltlosigkeit wächst und vermehrt sich die religiös-sittliche, raubt man doch dieser zum Licht aufrückenden Pflanze den Lebensnerv, wenn ihr die Wurzel ihrer völkischen Eigenart abgegraben wird. Jede Herabminderung geistig-ethischer Bestrebungen aber muß notwendig alle dunklen Mächte heraufbeschwören. Das sind keine bloßen Hirngespinnste sondern lebendige Tatsachen.

Wer ist schuld an diesem Tiefstand? Sind es wirklich nur diejenigen die uns nicht achten und anerkennen, weil sie uns nicht verstehen? Oder sind es nicht vielmehr die Betroffenen selbst, die sich scheuen, für das bedrohte Eigen einzutreten? Die sich schämen, offen hinzutreten und zu sagen: Ich bin ein Deutscher, niemand zu Liebe und keinem zu Weibe? Die wohl heimlich für ihr Volkstum glücken, aber sich fürchten, der Menschheit ihr wahres Antlitz zu offenbaren? Die sich vor einer bewußten Stellungnahme in dem geistigen Befreiungskampfe unseres Volkstums fürchten?

Es ist höchste Zeit, daß wir einmal in uns gehen und uns fragen: Tun wir genug? Es mag eine Frage des Wissens sein, wo und wie wir es tun, aber eine Frage des Gewissens ist es ob wir auch alles tun, was wir tun können.

Volksgenossen, die ihr die Not eures Volkes kennt, werdet seine Führer! Fürwahr, wenn ihr noch begeisterungsfähig seid, wenn ihr noch außer euch geraten könnt in ungestümem Tatendrang, dann muß euch dieser Ruf bis in die tiefsten Wurzeln eurer Seele bringen: Werdet Führer euren Volke!

greifen lassen und dafür sorgen, daß man ihn ins Armenhaus oder ins Spital schafft. Da ist er wohl auch am besten aufgehoben!“ Die Mittagsglocke läutete, und die Knechte und Mägde kamen vom Felde heim.

Ein reges Leben entwickelte sich auf dem Hofe, und während jetzt Dörte bei dem Kinde blieb, ging Hannchen nach der Küche, um das Essen für die Leute abzutheilen, ehe sie sich selbst mit ihrem Manne und ihrem Schwagerwäter zu Tische legte.

Rohde gönnte sich in diesen Tagen wenig freie Zeit, da es galt, den Acker für die Winterfaat vorzubereiten, da man nicht wußte wie lange das schöne Wetter noch anhalten würde. So erhob er sich denn vom Tische, kaum daß er den letzten Biß hinunter hatte.

„Willst Du schon wieder fort?“ fragte Hannchen enttäuscht, als sie ihm den Mund zum „Gefegneten Mahzeit“ bot, nachdem er laut das Tischgebet gesprochen hatte.

Er blickte lächelnd auf sie nieder.

„Ja, Kind. Du weißt, daß die Zeit jetzt kostbar ist. Dafür werden wir im Winter desto häuslicher und länger beisammen sitzen.“

„Bleibe wenigstens noch ein Viertelstündchen! Komm, sieh' Dir 'mal unsern Jungen an!“

Was hatte Hermann nur?

Es gab Hannchen jedesmal einen Stich ins Herz, daß sein Antlitz sich verfinsterte, so oft sie von dem Kleinen sprach.

Auch entging es ihr nicht, daß er sich förmlich dazu zwingen mußte, wenn sie einmal darauf bestand, daß er das Mädchen auf den Arm nahm.

Auch eben jetzt huschte ein Schatten über sein Gesicht.

„Das hat auch noch bis zum Abend Zeit!“ sagte er.

Nur durch die Führung der Begabten und Energiichen kann unser Volk vorwärtskommen. Kann es auf die Stufe gelangen, die ihm durch seine Vergangenheit und Charaktereigenschaften in diesem Lande zukommen. Eine Herde braucht einen Hirten.

Wohle einem Volke, daß keine geistigen und politischen Führer hat! Es muß langsam aber sicher zugrunde gehen, denn es erschläft nach und nach, die geistige Stofkraft erlahmt mehr und mehr. Es fehlt nur noch der Sturm, der es als morschen Ast vom Bollerbaum bricht und der Vernichtung überliefert.

Auch unsere Zeit braucht Führer. Mehr denn je tun uns Männer not, die anfer in intellektueller, moralischer und religiöser Beziehung zurückgebliebenes Volk höher und höher hinaufzuführen. Der unlängst verstorbene bekannte deutsche Nationalökonom, Professor Gustav von Schmoller, sagt in einer seiner Abhandlungen: „Die sittliche Erziehung des Menschengeschlechts beruht auf der nie ruhenden Arbeit aller idealistischen Elemente, auf dem harten, unerschrockenen und unerbittlichen Kampfe aller moralischen Faktoren gegen die Gemeinheit der Menschennatur. Kirche und Schule, die gemeinnützigen Vereine und Gesellschaften mühten immer wieder versuchen, die Gewohnheiten und Sitten des täglichen Lebens zu bessern und zu veredeln; die oberen Klassen müssen mit gutem Beispiel vorangehen... Das Wesentlichste aber ist die Umbildung und Erziehung in jeder Familie, in der innersten Herzenskammer des gesellschaftlichen Lebens.“

Wir Deutschen dieses Landes wollen festhalten an unserem ererbten Volksgute, an unserer Sprache, Sitte und Art, an dem Glauben Luther's, wir wollen uns nichts von unserem Volkstum nehmen lassen. Nicht genug! Wir wollen vorwärts schreiten, nicht stille stehen. Wir wollen neue Werte schaffen, unvergängliche Werte! Stillstand ist Rückgang! das gilt wie im Leben des Einzelnen, so auch im Volkserleben.

Wir können als Deutsche in diesem Lande leben, in das einst unsere Väter als Kulturbringer gerufen worden sind. Wir haben uns hier ein Heimatz recht verdient. Das wir gute und treue Staatsbürger waren und sind, braucht nicht immer wieder betont zu werden. Aber das Recht auf Gleichstellung mit allen anderen Bürgern, das Recht zur Betätigung auf kulturellem Gebiete, das Recht auf persönliche Freiheit des Gewissens wird und muß uns zuerkannt werden, wenn die Worte von Toleranz und Duldung nicht bloß buntschillernde Seifenblasen sind. Thomas Carlyle sagt: „Ehre die kleinen Minoritäten, sofern sie echt sind. Ihr Kampf ist manchmal schwer, jedoch immer siegreich, wie der Kampf der Götter.“

Darum auf! Wer zur Führung seiner Brüder reif ist, der trete in die Schranken. Es geht um eine bessere Zukunft unseres Volkstums in Polen.

Lehrer Robert Klatt, Justinow.

**Konfirmation.** Am morgigen Sonntag findet in der St. Johannis-Kirche vormittags 10 Uhr die Konfirmation von 225 Knaben statt. Die Einsegnung wird von Herrn Pastor Dietrich vollzogen.

**Todesfall.** Am Donnerstag starb in Lodz im Alter von 69 Jahren der allgemein bekannte und geschätzte Inhaber des Galanteriewarengegeschäfts in der Slownastraze 23 Friedrich Wilhelm Adam. Das menschenfreundliche Wesen des Verstorbenen hat ihm einen großen Kreis von Freunden gewonnen, die nun zusammen mit seinen Angehörigen an seiner Bahre trauern und ihm stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren werden. Er ruhe in Frieden!

Dann aber lächelte er wieder. „Weißt Du was? Da Du doch noch ein wenig bei mir sein möchtest, so begleite mich aufs Feld! Das Wetter ist schön, und auf dem Wege zwischen den hohen Rothdorn-Hecken ist ein angenehmes Wandeln. Das Kind ist ja bei Dörte gut aufgehoben.“

Hannchen war sofort dabei.

Gilgi holte sie den Strohhut und den Sonnenschirm und hängte sich an den Arm ihres Mannes.

Welch ein prächtiges Paar, das da über den Hof nach dem Feldweg schritt!

Der alte Rohde, der noch ein wenig der Nachmittagsruhe pflegen wollte, sah ihnen vom Fenster aus mit stolzen Blicken nach, und ein glückliches Lächeln glitt über sein verwitertes, sonnenverbranntes Gesicht, als Hannchen sich noch einmal nach ihm umwandte und ihm lachend zunickte.

Wie ihre braunen Augen unter dem breitrandigen Strohhute schelmisch blitzten!

Wie die kleinen, goldig-blonden Locken sich um die weiße Stirn ringelten!

Wetter ja! Sein Junge hatte es gut getroffen, und es wäre doch wirklich ein Jammer gewesen, wenn der liebe Gott dies blühende, junge Leben zu sich genommen hätte.

Eng aneinander geschmiegt, wandelte das Paar unterdessen zwischen den Rothdorn-Hecken dahin. Beide fühlten sich so frei und glücklich, wie seit langem nicht.

Rohde, der den Arm um sie geschlungen hatte, fühlte durch den Stoff des Sommerkleides die Wärme ihres Körpers, und auch er dankte Gott im Stillen, daß er ihm dieses blühende, warm pulsierende Leben erhalten hatte.

Fortsetzung folgt.



**Im Silberkranz.** Am 24. Mai feiert der Landwirt Friedrich Hengstler in Starowa Gura, Gemeinde Gostopodar, mit seiner Ehegattin Berta, geb. Schneider, das Fest der Silberhochzeit. Der Glückwunsch der Freunde des Silberpaars geflohen wir auch die unseren bei.

**Vorträge über Philosophie.** Der sechste Vortrag über Philosophie von Professor Eduard Habermann findet heute, Sonnabend, den 24. Mai, pünktlich um 8 Uhr abends, im Lokale des christl. Kommissariats, Pusta 10, statt. Inhalt: Metaphysik: Name, Begriff und Geschichte. Der metaphysische Trieb im Menschen. Grundprobleme und Systeme der Metaphysik. Das Problem des Seins und das Problem des Werdens. Der Wert des Seins, der Welt, des Lebens.

**Ein Aufruf an die Landleute.** Der Chef der Lodzjer Polizei, Herr V. Brozek, veröffentlicht durch Maueranschlag nachstehenden Aufruf: Auf Grund der Verordnung des Ministers des Innern vom 22. Mai ist die Polizei der Stadt Lodz zur Hilfeleistung bei der Zustellung von Lebensmitteln aus den benachbarten Kreisen beauftragt worden. In dem Augenblick, da die unter meinem Kommando stehenden diese bürgerliche Aktion aufnehmen, wende ich mich an Euch, Landwirte, an das polnische Volk: „Gedenkt, daß in Lodz fast eine halbe Million Hunger polnischer Brüder wohnt. Gedenkt, daß der polnische Arbeiter in Lodz nicht „Polchemie“ ist, er ist ein treuer Sohn des Vaterlandes, der trotz Elend und Hunger geduldig einen besseren Morgen erwartet, da er an Eure Hilfe glaubt. Die letzten Kräfte nimmt ihm das Schleichhändlertum — dieser Feind, der auch Euch quält, wenn Ihr die notwendigen Artikel erwerben müßt — Eure Hilfe wird es gestatten, durch die Hand des Arbeiters die polnische Industrie in Betrieb zu setzen und auch Euch dadurch eine Erleichterung zu bringen. Ehe also das strenge Gesetz mit voller Rücksichtslosigkeit in Anwendung gebracht wird, wende ich mich an Eure Herzen im Namen dieser hungerigen Scharen: „Doppelt gibt, wer schnell gibt!“

**Wegen Wohnungswucher bestraft Hausbesitzer.** Das Amt zum Kampfe mit Budget und Spekulation hat für die Ausübung von Wohnungswucher 32 Hausbesitzer zu Strafen von 1000 bis 5000 Mark verurteilt.

**Bestrafte Wucherer und Fleischhändler.** Das Amt zum Kampfe mit Budget und Spekulation hat folgende Personen verurteilt: Sala Gismann (Namrotstraße 15) zur Konfiszierung von Häuten; Stanislaw Jaska, der mit 6 Kanonen Petroleum auf der Bahn abgefaßt wurde, zur Konfiszierung des Petroleum; Henoch Jankowski (Poludniowastraße 3) für Spekulation in Häuten zu 500 Mark; Nachla Libermann (Wlagastraße 24) zur Konfiszierung von 50 Paar Bekleidungsgegenständen; Salomon Putermann (Kilinskastraße Nr. 61) zur Konfiszierung von 8 Pfund russischem Tabak; Jirich Bornstein (Benediktinstraße 14) zur Konfiszierung von 40 Pfd. Zucker; Moschel Granam (Skwerowastraße 18) zur Konfiszierung eines Koffers Tabak; Jirich Kempinski aus Pabianice für Mehlspekulation zu 1000 Mark Geldstrafe und einem Monat Haft; Winem Borowicki (Zawadzkastraße 27) zur Konfiszierung von 2 Emern Spiritus und 35 Paar Bekleidungsgegenständen; Abram Pinski (Kilinska 24) zur Konfiszierung eines Korbes Manufakturwaren und Anton Kucharski aus Pabianice für Mehlspekulation zu 1000 Mk. Geldstrafe und einem Monat Haft.

Wie wir erfahren, wurde beim Kriegswucheramt ein Abschätzungs- und Verteilungskomitee ins Leben gerufen.

**Frankzösische Waren für Polen.** Am Dienstag traf in Warschau auf dem Wege über Italien und Oesterreich ein von den französischen Militärbehörden, einer Gruppe französischer Industrieller und dem Direktor der Gesellschaft Samartaine (Grands Magasins de la Samaritaine) ausgerückter Zug ein, der 30 Waggons verschiedener französischer Waren für die Bevölkerungsversorgung Polens zählte. Die Waren werden durch Vermittlung von Kooperativen, Verkaufsvereinigungen und erstklassigen Kaufleuten an die Bevölkerung verkauft werden. Außerdem brachte der Zug einen Waggon mit Instrumenten für das polnische Weiße Kreuz und französische Bücher mit. Auf der Rückfahrt wird der Zug verschiedene Erzeugnisse Polens nach Frankreich mitnehmen.

**Die goldene Friedensfeder.** Eine Reihe von Warschauer Bürgern hat beschlossen, einen goldenen Federhalter anfertigen zu lassen, mit dem der polnische Delegierte in Versailles den Friedensvertrag unterzeichnen soll.

**Kaffee für die Kooperativen.** Wegen des jetzt herrschenden Teemangels hat die Verpflegungsdeputation beschlossen, an die Kooperativen Kaffee in unbefränkter Menge zu 14 Mark das Pfund zu verkaufen.

**Briefverkehr mit Deutsch-Oesterreich.** Wie die Post mitteilt, sind nach Deutsch-Oesterreich gewöhnliche offene Briefe, gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten, Zeitungen, gewöhnliche Warenproben und gewöhnliche Drucksachen im Postverkehr zugelassen. Eingeschriebene Briefe und Geschäftspapiere dürfen einweisen nicht gesandt werden. Aus Oesterreich können nach Polen alle Briefarten geschickt werden, also auch eingeschriebene Briefe und Geschäftspapiere.

**Gartenfest in Ruda.** Wir werden gebeten daran zu erinnern, daß das Gartenfest des Roffier polnischen Schulvereins, das mit einer Randlotterie verbunden sein wird, am morgigen Sonntag im Garten von Stefanski in Ruda Pabianica stattfindet. Im Falle ungünstigen Wetters findet das Fest am Donnerstag statt.

**Keine Beschränkung des Verkehrs mit Schuhen mehr.** Die Presseabteilung des Verpflegungsministeriums teilt mit, daß alle Beschränkungen in dem Verkehr mit fertigem Schuhwerk und gegerbten Häuten aufgehoben worden sind.

**Einschreibung der Kriegsverletzten.** Die Lodzjer Zweigstelle der Fürsorgektion des Ministeriums des Innern erinnert alle noch nicht registrierten polnischen Invaliden des russischen, deutschen und österreichischen Heeres sowie aller polnischen Formationen und der polnischen Armee daran, daß sie sich sobald als möglich bei der Zweigstelle in der Gostolna Str. 17 zum Zwecke der Registrierung und Zuerkennung der dauernden Staatsrente melden müssen. Bis zur Zeit der endgültigen Regelung der Frage des Ruhegehalts der Invaliden durch den verfassunggebenden Reichstag zahlt die Bezirksstelle der Fürsorgektion ständige Monatsunterstützungen nach den von der militärärztlichen Kommission erkannten Klassen aus. Zur Registrierung sind alle Militärpapiere mitzubringen, im Falle des Fehlens folches, ein von der Gemeinde oder einem Polizeiamt ausgestelltes Zeugnis über den Kriegsdienst 1914—1919.

**Eisenbahnunglück.** In der Nacht zum Donnerstag stießen auf der Linie der Kalischer Bahn bei Stralow zwei Güterzüge zusammen, wobei ein Lokomotivführer schwer verwundet wurde. Die Linie wurde infolge des Unfalls gesperrt, so daß die Züge über Koluschki geleitet werden mußten.

**Auflösung der Lodzjer Volksmiliz.** Am 13. Mai wurde zur Liquidation der Lodzjer Volksmiliz geschritten.

**Neue Handelsrichter.** Am 30. Mai finden die Wahlen von Handelsrichtern für das Handelsgericht in Lodz statt. Die Wahlen wird Bezirksrichter Tujakowski leiten.

**Der Bezirksinspektor des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge, Runciewicz,** der in der Angelegenheit der Unterbringung von Lodzjer Kindern zur Erholung in Schweden in Lodz weilte, besuchte hier in Begleitung des Deputierten der Armendeputation, Mocinski, eine Reihe von Wohltätigkeitsanstalten, und in Begleitung des Deputierten der Schuldeputation, Dr. Kopicinski, mehrere Schulen. Gestern verließ Herr Runciewicz Lodz, um sich nach Czestochowa zu begeben.

**Vom Magistrat.** Am Montag findet im Magistrat unter Vorsitz des Ing. Stadkiewicz eine Sitzung des Komitees für Arbeitslose statt.

**Zur Einführung des Schulzwanges.** Am Donnerstag fand eine Sitzung der Schuldeputation statt, die der Frage der Einführung des Schulzwanges gewidmet war. Es wurde das Dekret und das Ortsstatut über den Schulzwang verlesen, wobei einige Änderungen im Ortsstatut beantragt wurden. So soll verlangt werden, daß der Schulzwang mit Beginn des neuen Schuljahres außer auf die Kinder, die die Schulen besuchen, auch auf sämtliche 7-jährigen Kinder ausgedehnt wird. Es wurde beschlossen, ein Büro für den Schulzwang zu eröffnen, ein Formular für statistische Angaben über die Kinder im Schulalter auszuarbeiten und den Schulzwang im nächsten Schuljahr einzuführen. Mit der Ausarbeitung des Formulars wurden der Schulinspektor Wabinski und der Referent des Ortsstatuts über den Schulzwang, Herr Schweitzer, beauftragt.

**Beendeter Ausstand.** Die Gehilfen der Kfz haben, nachdem ihnen eine Gehaltszulage von 60% bewilligt wurde, die Arbeit wieder aufgenommen. Sie sind gegenwärtig täglich 8 Stunden beschäftigt.

**Raub.** Vorgestern nachts wurde in Jagienniki Male das Haus des Landwirts Michal Haniacki überfallen. Als Haniacki durch ein Geräusch erwachte und die Tür öffnete, stand er einem unbekannten Manne gegenüber, der in einer Hand eine elektrische Taschenlampe und in der anderen einen Revolver hielt. Der Bandit befahl Haniacki, in die Küche zurückzugehen, worauf durch das Fenster noch zwei weitere Räuber in die Wohnung eindrangen und die Frau des Haniacki sowie deren 13-jährigen Sohn zu mißhandeln begannen und die Herausgabe des Geldes forderten. Als Haniacki beteuerte, kein Geld zu haben, entgegneten die Banditen, daß dies nicht zureichte, da Haniacki seine Wirtschaft verkauft habe. Darauf sperrten die Räuber ihre Opfer in den Keller und raubten verschiedene Sachen im Werte von mehreren tausend Mark.

**Man muß sich zu helfen wissen.** Vor einem Lebensmittelladen in der Dlugotrafie geriet der Inhaber mit seinem Sodawasserlieferanten in Streit. Dem Ladenbesitzer kommt die Frau dadurch zu Hilfe, daß sie dem Lieferanten die Mähe vom Kopfe reißt und damit im Laden verschwindet. Der barhäuptige Jüngling Merkur, nicht zu faul, bemächtigt sich blühend und tend besserer Kopfbedeckung seines Widersachers und macht sich mit Siegermienen unter dem großen Gelächter und den Bravorufen der Anstehenden mit seinem mit Sophons beladenen Handwagen davon, während der barhäuptige Ladenbesitzer getrikt in seinem Laden verschwindet.

**Auszahlung von Geldgewinnen.** Der Verein der Handelsreisenden gibt bekannt, daß die Gewinne der am 20. März gezogenen Geldlotterie des Vereins bis 15. Juni ausbezahlt werden. Nach diesem Tage verfallen die nicht erhobenen Gewinne.

## Theater und Konzerte.

**Rita Sacchetto für die Jugend.** Morgen findet im Konzerthaus um 4 Uhr nachm. das letzte Gastspiel der weltberühmten klassischen Tänzerin Frau Rita Sacchetto statt. Wir werden also zum letzten Male Gelegenheit haben, Frau Sacchetto vor ihrer Abreise nach Frankreich, wo sie längere Zeit weilen wird, in Lodz zu bewundern. Die Eintrittspreise sind bedeutend ermäßigt worden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß unsere ganze Jugend zum Gastspiel Rita Sacchetts erscheinen wird. Karten find bei Alfred Strauch, Dzielna 12, zu haben.

## Kinoschau.

Im „Corso“ wird ein baltisches Detektivdrama unter dem Doppeltitel „Der schwarze Jakob“ oder „In den Strahlen eines Wahnsinns“ vorgeführt, das den Zuschauer vom Anfang bis zum Ende im Atem hält. Die Hauptrollen liegen in den Händen dreier Künstler, unter ihnen Biggo Karlen, in denen man sofort alle Züge des Films erkennt. Große Kunst erfordert die wahrheitsgetreue Darstellung des Wahnsinns; diese Rolle wird umachaimlich verkörpert. Ein wahnsinniger Graf bemächtigt sich durch List und Gewalt seiner schönen Ausrüstung und bringt sie nach seinem Schloß. Hier muß sie an der Seite des Wahnsinns mehrere entsetzliche Stunden verleben, bis sie von ihrem Verlobten, der ihren Aufenthalt dort von einem Heilseher (i) erfährt, mit Hilfe des „schwarzen Jakobs“, eines Mitgliedes der Verbrechergang, befreit wird.

Das Hauptstück des „Polonia“-Programms, ein Detektivroman in 5 Akten unter dem Titel „Ein Augenblick vor dem Tode“, ist ein prächtiger Film. Die Hauptrolle liegt in den Händen der Schauspielerin Dolly Roberts, die bei ihrer Annuit und wunderbaren Schönheit in ihrem Spiel bezaubernd wirkt. Das Stück führt dem Zuschauer eine Entführungsgeschichte mit höchst eindrucksvollen Szenen vor. Ein Fuchstunier im Sportklub wechelt mit der gewaltigen Entführung einer reichen jungen elternlosen Witwe ab. Ihr ritterlicher Verehrer, der Sieger im Fuchstunier, verfolgt die Verbrecher. Dabei hat er verschiedene Abenteuer zu bestehen. Endlich hat er die Entführer mit Hilfe eines ihm ergebenen Botenmannes auf einer chinesischen Dampfschiff gefangen gemacht. Auf dem Schiffe wird er erkannt, ergriffen und soll an den Mastbaum gebunden, zu Tode gemartert werden. Da, in letzter Minute, erfährt der Anführer der Bande, daß der Verurteilte sein Sohn ist. Er läßt die Gefangenen, die sich in Liebe zu einander gefunden haben, frei, ohne sich seinem Sohne zu erkennen zu geben.

## Aus der Umgegend.

**Pabianice.** Stadtangelegenheiten. In der 4. Sitzung des Stadtrats wurde der Antrag auf Aufnahme einer Anleihe von 2 Mill. Mk. bei der Regierung für Finanzgriffnahme von öffentlichen Arbeiten angenommen, jedoch unter der Bedingung, daß ein Teil dieser Summe als ein rückzahlbares Darlehen betrachtet wird. Ferner erstatteten die Vertreter der wichtigsten Kommissionen Bericht über die bisherige Tätigkeit der letzteren. Auf Antrag von Dr. Eichler wurde beschlossen, einen Wagen zum Krantransport anzukaufen und einen städtischen Arzt für das Ambulatorium mit einem Monatsgehalt von 1000 Mk. anzustellen. Auf Antrag des Magistrats wurde die Angelegenheit der Erhöhung der Gehälter des Spitalpersonals bis zur nächsten Sitzung vertieben. Schöffe Gramsch erklärte, daß die Kommission für städtische Grundstücke nicht arbeiten konnte, da das Fortkomitee sich weigert, den Stadtrat anzuerkennen. Der Magistrat wurde beauftragt, die widerspenstigen Mitglieder des Komitees von der Notwendigkeit der Anerkennung des Stadtrats zu überzeugen. In das städtische Komitee für Kinderfürsorge wurden gewählt: Dr. Schwarzwasser, Wroczynski, Kanara, Neldner und Kalinowski, zu stellvertretenden Mitgliedern des Schulausschusses wurden gewählt: Miller, Kalinowski und Wigdorowicz. In das Kreiskomitee zur Verteilung von Bau- und Brennholz wurde Abg. Dolewa gewählt. Präsident Makowski gab Aufklärungen in Sachen der Einsetzung eines besonderen Appropiationslieferanten. Es erwies sich, daß sogar größere Städte als Pabianice, keinen besonderen Referenten, sondern nur einen Beamten haben können. Der letztere würde überdies in einem abhängigen Verhältnis zum Lodzjer Appropiationsamt stehen. Dies würde auch eine unnötige Ausgabe zum Unterhalt des Büros bedeuten. Zum Schluß wurde auf Antrag Dr. Eichlers beschlossen, die Sitzungen des Stadtrats zwei Mal monatlich abzuhalten, und zwar Montags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats.

— **Öffentliche Arbeiten.** In dieser Woche begannen die seitens des Magistrats veranlaßten öffentlichen Arbeiten, und zwar die Instandsetzung des städtischen Parks am Schützenhaus (Erarbeiten), Regulierung und Instandsetzung der Grodowa-, Wodna-, Bracta-, Dzinowa-, Lesna-, Spientojanska-, Pienka-, Lankowa-, Orla-, Marjaniska, Targowa-, Kamienna- und Poludniowastraße. Die Arbeiten werden in wirtschaftlicher Hinsicht vom Magistrat veranlaßt und vom Stadtingenieur Milauer unter der Mitwirkung des Vizepräsidenten Janowski geleitet. Die Arbeiter werden nur durch Vermittlung der Gewerkschaftsverbände eingestellt. Der Tageslohn beträgt 12 Mk., für Ausseher 14 Mk., für Handwerker ist kein fester Lohn festgesetzt.

— **Das städtische Krankenhaus** hat eine vollständige Erneuerung erfahren. Die zeitweilig im Krankenhaus der Firma R. Kändler untergebrachten Kranken werden dieser Tage wieder ins städtische Krankenhaus überführt. Die Abteilung für Geisteschwache ist geräumt worden, da die Kranken, 10 an der Zahl, nach Twort überführt wurden. Diese Abteilung soll nun für die Aufnahme von Infektionskranken dienen.

— **Feuerwehreffest.** Sonntag, den 25. Mai, findet im Schützenhaus ein Gartenfest zugunsten der Feuerwehr statt.

## Letzte Nachrichten.

### Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 25. Mai.

**Galizische Front:** In der östlichen und nördlichen Richtung vom Strzy bringen unsere Truppen vor. Überall, wo die feindlichen Nachhut Widerstand zu leisten vermochten, wurde derselbe gebrochen. Unsere Truppen haben in dieser Richtung die Linie Wereznica—Zydaczow—Brzozdowce—Guchodol—Tolyszow erreicht und die Uebergänge über den Dniepr und Strzy besetzt. Südlich von Kamionka Strumilowa besetzten wir Grabow, Toporow und Trojce.

**Wolhynische Front:** Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Während den letzten Kämpfen wurden 460 Offiziere gefangen genommen, darunter 2 Generale und 16 Stabs-offiziere.

**Litauisch-weißrussische Front:** Abgesehen von einigen Angriffen der bolschewistischen Wagen von unseren Truppen, bei denen wir Gefangene machten und Maschinengewehre erbeuteten, ist die Lage unverändert.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 23. Mai.

**Nordfront:** Bei Laxow, Smogorzew und Antoniew deutsches Artilleriefeuer.

**Westfront:** Komionna wurde nachts von der deutschen Artillerie beschossen. An der ganzen Front lebhaftes Vorpöffen-Tätigkeit der Deutschen. Bei Chobieniec und Wieli Grojce Minenwerferfeuer.

**Südfront:** Am Ramiel- und Kempnabschnitt wurden zahlreiche deutsche Vorpöffen zurückgewiesen. Sonst herrscht an der Front Ruhe. Auf der ganzen Front hinter den deutschen Linien herrscht seit einiger Zeit lebhafter Verkehr der deutschen Truppen, die der Feind an der Posenschen Grenze konzentriert. Polnische Auswanderer, die noch in dem von den Deutschen besetzten Gebiet sind, berichten über Schikanen und Gewalttaten, die von den deutschen Soldaten an der polnischen Bevölkerung begangen werden. Die Zusammenziehung der deutschen Truppen an unserer Grenze, die Aufstellung zahlreicher Artillerie und Ansammlung von Kriegsmaterial — dies alles deutet auf die Pläne der Feinde hin.

Generalunterleutnant Wroczynski, Chef des Stabes.

### Deutsch-französischer Notenwechsel.

Wien, 23. Mai. (P. A. T.) B. R. meldet aus Versailles vom 22. Mai: Heute wurden Herrn Clemenceau von deutscher Seite zwei Noten eingehändigt, von denen die eine die Angelegenheit deutscher Besitztümer im Auslande und die andere die Arbeitergesetzgebung behandelt. Clemenceau hat der deutschen Delegation zwei Noten überhandt, von denen die erste die wirtschaftlichen Folgen der projektierten Friedensbedingungen betrifft; die zweite ist eine Antwort auf die deutsche Note in der Angelegenheit der Völkerrüge.

Wien, 23. Mai. (P. A. T.) B. R. meldet aus Paris: Die Antwort der Entente auf die deutsche Note in der Angelegenheit der Völkerrüge nimmt einige deutsche Vorschläge sympathisch auf, führt jedoch an, daß man diese Vorschläge am besten nach der endgültigen Eröffnung der Völkerrüge prüfen können. Die Antwort auf die deutsche Note in der Angelegenheit der Freilassung der deutschen Gefangenen lehnt die Freilassung derjenigen Gefangenen, die irgend welche Verbrechen begangen haben, ab. In derselben Note wird die entsprechende Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen bis zur Heimreise versichert. Was die deutsche Forderung in betreff der vollständigen Gleichstellung betrifft, so wird in der Note erwähnt, daß von einem Vergleich zwischen der Behandlung der Gefangenen von den Deutschen und den Verbündeten überhaupt keine Rede sein kann. Aus diesem Grunde könnten die Deutschen keine Gleichstellung fordern.

Wien, 23. Mai. (P. A. T.) B. R. meldet aus Paris: Der „Matin“ schreibt: Die Verlängerung des Antworttermins um 8 Tage wird schon endgültig sein. Die Verbündeten werden zur Durchsicht der deutschen Gegenvorschläge 4 bis 5 Tage brauchen und darauf den Deutschen einen kurzen Termin zum unterzeichnen des Vertrages geben. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages wird zwischen dem 7. und 8. Juni erfolgen. Dem „Echo de Paris“ zufolge, soll der Vertrag zwischen dem 11. und 12. Juni unterschrieben werden. Der „Petit Parisien“ schreibt: Nach der Prüfung der Antwort auf die Friedensbedingungen durch die Verbündeten wird den Deutschen ein Termin von 48 bis höchstens 72 Stunden zum Unterzeichnen des Vertrages erteilt werden.

Paris, 23. Mai. (P. A. T. Junkspruch.) Der „Petit Journal“ meldet, daß die Ueberreichung der Friedensbedingungen der österreichischen Delegation nicht am festgesetzten Tage, sondern etwas später erfolgen wird.

### Ukrainischer Gewaltst.

Lemberg, 23. Mai. (P. A. T.) Die „Gazeta Poranna“ meldet: Die sich zurückziehenden Ukrainer haben fast die ganze polnische Bevölkerung aus den umliegenden Dörfern, gegen 200, sowie eine Reihe von angesehenen Persönlichkeiten verschleppt.



**Belagerungszustand in Westpreußen.**

Thorn, 22. Mai. (P. A. L.) In ganz Westpreußen wurde der Belagerungszustand eingeführt. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen sind jeden Augenblick zulässig. Alle Versammlungen müssen mindestens 24 Stunden vorher bei den zuständigen Behörden angemeldet werden.

**Ungarisch-serbische Union.**

Paris, 22. Mai. (P. A. L.) Warshawer (Zuspruch.) Der Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet aus Wien, daß sich eine ungarische Abordnung nach Belgrad begeben habe, um dem Fürstregenten von Serbien Alexander die ungarische Krone und damit eine Union zwischen Ungarn und Jugoslawien anzubieten.

Die „Humanität“ erfährt, daß Amerika die Annahme des Mandats über Konstantinopel abgelehnt habe.

**300 Opfer der Explosionskatastrophe.**

Leszén, 23. Mai. (P. A. L.) Die Zahl der Opfer der Katastrophe in Orłowo und Głazy beträgt vorläufig 300 Personen, davon können 200 infolge des Brandes nicht geborgen werden. Die Zahl der Witwen und Waisen beträgt 1000. Der Explosion fielen fast ausschließlich Polen zum Opfer.

**Kirchliche Nachrichten.**

**St. Johannis-Kirche.**  
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Knaben. Pastor Dietrich.  
Nachm. 1/2 Uhr: Kinderlehre. Pastor Otto.  
Donnerstag, vorm. 12 Uhr: Gottesdienst in poln. Sprache. Pastor Otto.

**St. Matthäus-Kirche.**  
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Otto.  
Donnerstag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst „Himmelfahrt“. Pastor Dietrich.

**Jünglingsverein:**  
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Otto.

**Christliche Gemeinschaft.**  
Kosciusko Allee 57 (Promenadenstraße Nr. 11).  
Sonntag, den 25. Mai, 7 1/2 Uhr abends: Evangelisationsvortrag.  
Montag, den 26. Mai, 7 1/2 Uhr abends: Jungmännerkunde.  
Donnerstag, den 29. Mai, 7 Uhr abends: Evangelisationsvortrag.

**Baptisten-Kirche, Nawrotstraße.**  
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Stadtmisionar H. Jordan.  
Nachmittags 4 Uhr: 50-jähriges Stiftungsfest des Jungfrauenvereins. Prediger E. Kupsch.  
Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.  
Donnerstag, vorm. 10 Uhr: Bibelstunde nachm. 4 Uhr: Frauenverein.

**Baptisten-Kirche, Rzgowska-Straße.**  
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger B. Göge.  
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.  
Donnerstag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Freitag, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

**Betsaal der Wap. in, Waluty, Alexandrowska-Straße 60.**  
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger E. Kupsch.  
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Donnerstag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

**Christliche Versammlung.**  
Petrifauer Straße 180.  
Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst für Gläubige.  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Evangelisationsversammlung. Jedermann willkommen.  
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

**Briefkasten.**

N. S. Sonntag 10 1/2 Uhr früh. — Nächste Nummer Sie aus Ihren Namen.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:  
Hans Kriese, Lodz.  
Druck „Lodzger Freie Presse“, Petrifauer Straße 86.

**Warschauer Börse.**

Warschau, 22. Mai.		22. Mai	21. Mai
1915/16			195.50
6 1/2 % Obl. der Stadt Warschau			
6 1/2 % Obl. St. Warsz.			
6 1/2 % Obl. der Agrarbank auf RL 100			
4 1/2 % Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	194.25—50—75	194.00—50—75	—195
4 % Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	—195.00—25—50—75—196		
5 % Pfandbr. der St. Warschau auf RL 3000 und 1000	201—200—75—50—25—00	199.50—200.00—25	
4 1/2 % Pfandbr. der St. Warschau auf RL 3000 und 1000	248—247—246—245	257—256—255—253	
Frank (Kleinbilletts)			
Pfund Sterling	69.00—50—75		
Dollar	238		
Barrenrubel 100 und 500-er	119.25—117.50—118.50	117.00—118.00	
Dumarnubel 1000-er	69.50—75	68.00—69.75	
Dumarnubel 250-er			
Kronen	51.80—51.50	51.15—51.20	

Am Donnerstag, den 22. Mai a. er., um 5 Uhr nachmittags entschlief sanft im Herrn mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber guter Vater, Bruder und Onkel

# Friedrich Wilhelm Aldam

im 69. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Mai, um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Główna-Straße Nr. 23, Ecke Sienkiewicza, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Nur 3 Tage! Heute: Premiere! Nur 3 Tage!

## „Nach 20 Jahren“

Kriminal-Drama in 5 Teilen.

Prachtvolle Ausstattung!

Hervorragende Darstellung!

## Theater „URANIA“

im Garten.

Täglich Konzert und große Vorstellung.

Auftreten der bekannten polnischen Kapellistin Hl. Abcziska, der erstklassigen russischen Tänzerin Hl. Linowicz und des bekannten polnischen Komikers Herrn Wadlewski, sowie Schauspieler und anderer renommierter Artisten.

Sonnabend, Sonntag und Freitag 3 Vorstellungen.

Anfang 5 1/2 — 7 — 8 1/2 Uhr abends.  
Bei Regen oder kalter Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

## Ges.-Verein „Harmonia 1919“

Sonntag, den 25. d. Mts., findet im Lokale an der Andrzejka-Straße 19 ein

## Unterhaltungs-Nachmittag

mit gesanglichen und musikalischen Darbietungen und darauffolgendem Tanz statt.

Beginn 3 Uhr nachmittags.  
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

## Radogoszezer Turn-Verein.

Am Sonntag, den 25. Mai d. J., um 3 Uhr nachmittags, im eigenen Lokale, Rgierzer Straße Nr. 150:  
**Tanz-Bergnügen,**  
zu welchem alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladet  
der Vorstand.

## Kirchen-Gesang-Verein der Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Montag, den 26. d. M., abends 8 Uhr:

## Monats-Gesung und Ballotage.

Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

## Schützenmedaillen

und sonstige Erinnerungsgegenstände an die Bürger-schützengilden in Polen von Sammler gesucht. Ausführliche Offerten mit genauer Preisangabe an die Geschäftsstelle der L. F. B. jederzeit unter „Bürger-schützengilden“ erbeten.

## Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

## Drogerie

übernimmt  
O. Pfeiffer,  
Wulcaniastr. 42.  
Wohnung 2.

## Elektrische Kochapparate

für Wasser, Milch, Tee und andere Flüssigkeiten (sehr sparsam im Strom-Verbrauch)

sind zu haben bei  
Adolf Goldblum,  
Lodz Petrifauer Straße Nr. 55.

## Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten.  
Petrifauer Straße Nr. 144.  
Bef. der Evangelischen Kirche  
Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Hautausfall). Elektrifikation u. Massage (Männer-schwäche). Krankenempfang von 9—2 u. v. 8—8, f. Damen v. 5—6.

## Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.  
empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.  
Nawrot-Straße 7.

## Spezialarzt

D. C. Prybalski,  
Zamadzka (Schiedlers-Neubau).  
Haut- und venerische Krankheiten und Männer-schwäche.  
Sprechstunde v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.  
Damen v. 5—6 Uhr.

## Hausverkauf!

Dreißigjähriges Wohnhaus mit Offizine und Quergebäude sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 1468

## 50,000 Rbl.

oder 100,000 Mark werden auf ein Fabrikgrundstück auf 1. Hypothek per sofort zu leihen gesucht. Gef. Off. unter „H. S.“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 628

## Möbel

Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Waschtisch, Tisch, Stühle, Salon-möbel, Kommode, Säulen, Kissen billig zu verkaufen. Karota 8, W. 14, linke Offizine, 1 St. 147

## Christl. Herr,

in allen Polizeianglegenheiten bewandert, wünscht unter günstigen Bedingungen für den Hausbesitzer ein größeres Haus in Verwaltung zu übernehmen. Gef. Angebote unter „H. S.“ 149“ an die Exped. d. Bl. 631

## „Berliner Tageblatt“ Briefmarken!

täglich zu haben bei  
G. Restel, Lodz, Petrifauer Straße 84.

## Gesellschaft für Handelsgärtnerei

in Lodz,  
Dzielnas-Straße Nr. 25

- führt eine Kauf- und Verkaufsabteilung für sämtliche Gartenerzeugnisse,
- nimmt Bestellungen auf neuzeitliche Gärtnereimaschinen und Kunstbühnen entgegen,
- liefert auf vorhergehende Bestellung Gemüse.

Büro für Briefmarken Petrifauer 84.